

# WEDE MAGAZIN

## Höfesterben und neue Wege: Energie als Landwirtschaftsprodukt

Statistiken untermauern den Rückzug der kleinen Höfe und zeigen, welches Nutztier in der Wedemark dominiert

**WEDEMARK (BE).** Durchfährt man die Wedemark gibt es noch kleine Ortschaften, die landwirtschaftlich geprägt aussehen. Insgesamt nimmt der Eindruck der „charmanten Bauerndörfer“ jedoch im gleichen Maße ab wie die Zahl der noch aktiven Höfe. Von der Selbstverständlichkeit vielseitigen bäuerlichen Lebens auf vielen kleinen Höfen zu wenigen großen Betrieben mit Spezialisierungen dauerte es nicht lange.

### NUR NOCH 48 HAUPTERWERBSHÖFE

Die Tendenz zu wenigen, dafür größeren Betrieben hält an. Zahlen des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik lassen die Entwicklung der Wendemarke Landwirtschaft gut nachvollziehen. Die jüngsten aussagekräftigen Daten liegen aus dem Jahr 2020 vor - und wir können sie mit der Landwirtschaftszählung 2010 vergleichen: 113 Höfe werden heute in der Gemeinde noch aktiv bewirtschaftet - davon 48 im Haupterwerb und 55 im Nebenerwerb. Bei der vorhergehenden Landwirtschaftszählung 2010 gab es noch 128 landwirtschaftliche Betriebe, von denen 75 im Haupterwerb und 48 im Nebenerwerb geführt wurden. 2007 waren es noch 152 Betriebe, 2001 immerhin 189 Betriebe. Das ist ein massives „Höfesterben“, besonders wenn man die landwirtschaftlichen Betriebe im Haupterwerb zwischen 2010 und 2020 vergleicht.

### NUR DIE GROßEN ÜBERLEBEN

Es liegt vielfach an der Größe: Waren es 2001 noch 83 Höfe, die eine Fläche bis maximal 20 Hektar Land bewirtschafteten, war die Zahl dieser kleinen Betriebe 2007 bereits auf 57, 2010 auf 41 zurückgegangen. Besonders der Rückgang der Betriebe unter 5 Hektar bewirtschafteter Fläche ist drastisch: Arbeiteten 2001 noch vierzig Landwirte auf dieser kleinen Fläche, waren es 2010 nur noch acht, 2020 noch sieben. Vergrößert hat sich im Beobachtungszeitraum nur die Fläche der Betriebe über 100 Hektar. 29 Höfe dieser Größe gab es 2010 – in der Landwirtschaftszählung 2020 sind es 41. Darunter sind zehn Betriebe, die zwischen 200 und 500 Hektar bewirtschaften und zehn Betriebe mit über 500 Hektar. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist jedoch nicht in gleichem Maße zurückgegangen wie die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe. Die Wedemark umfasst 173 Quadratkilometer Land, das sind rund 17.300 Hektar. Das Flächenkataster weist für 1979 die Zahl von 10.412 Hektar landwirtschaftlicher Fläche aus. 2014 sind es immer noch 9.377 Hektar, 2020 immerhin 8.244. Damit ist die Landwirtschaftszählung 2020 allerdings die erste, in der weniger als die Hälfte der zur Wedemark gehö-

renden Grundfläche landwirtschaftlich genutzt wird.

Wer heute Landwirtschaft im Haupterwerb betreiben möchte, muss mutig sein - und sich spezialisieren. Mutig, weil das, womit man die bäuerliche Zukunft gestalten kann, zunächst einmal hohe Investitionen – durchaus im Millionenbereich – erfordert. Um diese Investitionen auch wieder zu erwirtschaften, benötigt es Land, viel Land. Die Flächen derer, die ihre Höfe aufgeben, kommen denen, die expandieren, also gerade recht.

Die Wedemärker Landwirtschaft spezialisiert sich also zunehmend in größeren Betrieben. Und die Viehzucht verlässt die geschlossenen Ortschaften. Immer mehr Stallanlagen außerhalb der Dörfer sind in den letzten Jahrzehnten entstanden, denn der typische Duft von Schwein und Kuh wird von der zuziehenden Bevölkerung in den verdichtet bebauten Dörfern nicht mehr so toleriert wie noch vor 30 Jahren.

### DAS HUHN FÜHRT MIT GROßEM ABSTAND

Die Antwort auf die Frage, welche Tiere wohl in größter Zahl in der Wedemärker Landwirtschaft vorkommen, würde wohl zu meist falsch beantwortet. Sind es denn nicht die Kühe? Nein – mit großem Abstand führt das Huhn die Statistik an. Zusammen mit Gänsen, Enten und Puten kommen wir auf über 100.000 Stück Federvieh, das entweder in großen Ställen in Bodenhaltung oder in Freilandhaltung die Wedemark bevölkert. 1980 und 1988 waren es bei den Viehzählungen jeweils nur über 6.000 Hühner, die insgesamt gehalten wurden.



**Das Huhn ist das dominante Nutztier in der Wedemark.**

Foto: Reimann

Der rasante Siegeszug der Hühner resultiert auch aus der Tatsache, dass es Großställe für jeweils bis zu 40.000 Hühner gibt. In der Wedemark leben „glückliche Hühner“ und solche, die ein weniger glückliches Dasein führen. Auch die Massentierhaltung für die Fleischindustrie kommt vor. „Eier von glücklichen Hühnern“ mit Freilandhaltung gibt es allerdings auch in so



**Die Getreideernte hat begonnen.**

Foto: Reimann

großer Zahl, dass Wedemärker, die sich bewusst ernähren möchten, diese aus heimischer Erzeugung kaufen können.

Und an Platz zwei kommt noch immer nicht das Rindvieh, sondern das Schwein. 2020 waren es tatsächlich 12.816 Schweine, die in der Wedemark lebten – oder vielleicht eher ihr Dasein fristeten.

Das Rindvieh hingegen ist auf dem Rückzug: Nur noch 3.781 Rinder wurden 2020 in 36 Betrieben gezählt, 1988 waren es noch 7.638 Milchkühe und anderes Rindvieh. Doch Kühe sind im Gegensatz zum Schwein im öffentlichen Raum sichtbar, haben in der Wedemark zum größten Teil ein glückliches Weideleben. Aber die Zeiten, in denen die Ortschaften mit Fug und recht als „Kuhdörfer“ bezeichnet werden konnten, sind längst vorbei, denn auch die friedlichen grasenden Kühe sind im öffentlichen Bild selten geworden. Das hat auch mit der Grundwasserabsenkung durch das Wasserwerk zu tun, denn: Auch Gras wächst nicht allein, wenn die Feuchtigkeit fehlt. Weniger geeignetes Weideland - weniger Weidetiere.

Ein Mekka des ökologischen Landbaus ist die Wedemark übrigens nie gewesen – und die Landwirtschaftszählung 2020 zeigt ein ernüchterndes Bild: Nur fünf Betriebe mit zusammen 249 Hektar Land wirtschaften „öko“.

### ENERGIEPFLANZEN ALS NEUES STANDBEIN

Zu den neuen Erwerbsfeldern der Landwirte gehört die Energieerzeugung. Mais und Raps und in etwas geringerem Maße Zuckerrüben gehören zu den „Energiepflanzen“, die zur Energieerzeugung genutzt werden. Dabei ist der Raps zur Erzeugung von Biodiesel geeignet, der Mais liefert, wie auch Zuckerrüben, Biomasse für die Verwertung in Biogasanlagen. Wie stark die Nutzung als Energiepflanze im letzten Jahrzehnt den Anbau beeinflusst hat, zeigt ein eindrucksvoller Zahlenbezogen auf Niedersachsen. Waren es im Jahr 2000 nur 219.813 Hektar Silomais, die landesweit angebaut wurden, hatte sich die Fläche 2014 auf 522.900 Hektar

erhöht. Nach weiteren Erhöhungen in den Folgejahren war die Zahl 2025 mit 542.000 Hektar gegenüber den Vorjahren dann leicht rückläufig. Hat der Mais seinen Anbauhöhepunkt also überschritten?

### BAUERNLAND STEIGT STETIG IM PREIS

Der Wunsch nach regenerativer Energie trifft beim Anbau von Energiepflanzen auf die Kritik, dass damit ein Artenrückgang in der Landwirtschaft einhergeht. Der Pflanzenanbau zur Energieerzeugung kann in Konkurrenz zur Lebensmittelerzeugung treten. Für Ackerlandeigner geht der Bedarf an Flächen für den Anbau von Energiepflanzen mit einem finanziellen Vorteil einher: Bauernland ist als Pachtland wieder begehrt, die Preise steigen. So haben Landwirte, die ihre Betriebe aufgeben, in der Regel keine Schwierigkeiten, ihre Ländereien gut zu verpachten.

Die Landwirtschaftsstatistiken für Niedersachsen zeigen allerdings Durchschnittspreise für Pacht und Erwerb, von denen die meisten Wedemärker Bauern nur träumen können. Die Pacht richtet sich nach der Bodenqualität und da liegen die heimischen Äcker und Felder im unteren Viertel der Qualitätsstatistik

### SOLARPARKS, WINDPARKS, AUSGLEICHSFÄCHEN

Zu den Gründen für die Begehrtheit des Ackerlandes gehört auch der Bedarf von Landflächen für Windparks, Solarparks oder Ausgleichsflächen, mit denen die negativen Effekte der Versiegelung von Böden, zum Beispiel durch Errichtung von Gewerbegebieten, durch ökologische Maßnahmen neutralisiert werden sollen. Und doch ist der Landverkauf für Familien, die über viele Generationen Landbau betrieben haben, nie eine leichte Entscheidung zugunsten des „schnellen Geldes“, denn: „Land kann man nur einmal verkaufen“. Die Verpachtung ist der häufigere Weg und bringt auch jenen etwas Geld in die Kasse, die ihren Hof selbst nicht mehr bewirtschaften.



### SUCHBILD DES MONATS

Von der Straße aus sichtbar - wer findet das Motiv? Foto: Reimann

## Wo in Elze findet man diesen Giebel?

**ELZE.** Auch im Juli schickt der Verein „Dorfbild Elze“ die Menschen wieder auf die Suche. Wo befindet sich dieses von der Straße aus sichtbare Element? Die Lösung findet man bei einem Frühlungsspaziergang durchs Dorf und kann sie bis zum Monatsende an etheilmann@dorfbild-elze.de senden oder einen Zettel mit der Lösung in den Briefkasten an der Wasserwerkstraße 21a oder 23 stecken.

Die Auflösung aus dem vergangenen Monat: Die Schützenscheibe hängt in der Straße Moorheestern am Haus Nummer 6. Schwarze Scheiben werden vom Schützenverein Elze an aktive Schützen vergeben, die nicht am Königsschießen teilnehmen. Gefunden haben das Suchbild diesmal nur drei Elzer.

Das Los fiel auf Barbara Brandes. Als Preis gab es saisongerecht Erdbeeren.



**Schwere Steinblöcke wurden von den Jugendlichen 2012 bearbeitet.**

Foto: Reimann

## Ein Smartphone und zehn Steinwürfel

**NEGENBORN (BE).** Direkt an der Bürgerwiese, wo sich auch der Jugendtreff und die Feuerwehr befinden, entdecken wir das Kinderrechts-Kunstwerk „Ein Smartphone und zehn Steinwürfel“. Die Ganztagschule im Schulzentrum Mellendorf bekam im Juli 2012 den Zuschlag, es zu gestalten.

Die beteiligten Jugendlichen einigten sich schnell darauf, welches Kinderrecht sie abbilden wollten: das Recht auf freie Meinungsäußerung. Auf der Website der Jugend- und Kunstschule

erfahren wir, warum es so umgesetzt wurde, wie wir es heute sehen: „Auf diese Weise entstand der Plan, einen Steinblock zu einem überdimensional großen Smartphone werden zu lassen, das mit der Inschrift *Die zehn Kinderrechte* als Intro des Kunstwerkes dient.

Auf zehn Würfeln sind symbolisch die verschiedenen Kinderrechte dargestellt. Übergeordnet verkörpert die verwendete Form, also der Würfel an sich, das vierte Kinderrecht *Das Recht auf Spiel und Freizeit.*“